

## Anatol Ginelli (\*1927)

Anatol Ginelli wurde am 16. Oktober 1927 im polnischen Zduńska Wola geboren. Nach der Übersiedlung der Familie nach Deutschland im Jahr 1940 und dem abgelegten Abitur studierte Ginelli ab dem Jahr 1948 an der Technischen Universität Berlin, unter anderem bei Hans Scharoun, Architektur, wobei zu seinen prägenden akademischen Lehrern auch die Landschaftsarchitektin Herta Hammerbacher und der Hochbauer Willy Kreuer gehörten. Bei Letzterem diplomierte Ginelli im Jahr 1955 auch, und erhielt gleichzeitig die Plakette „für hervorragende Leistungen“ verliehen.

Nach mehreren Jahren der Arbeit als angestellter und freischaffender Architekt wurde Ginelli 1960 für zwei Jahre als Assistent bei Herta Hammerbacher an der Technischen Universität Berlin angestellt. Bereits 1963 wechselte er jedoch an die Entwurfsabteilung des Planungsamtes der Stadt Ulm, wurde dort 1966 Leiter des Hochbauamtes und 1972 Baudirektor. In Ulm lehrte er zeitgleich auch als Dozent für Städtebau an der dortigen Hochschule für Gestaltung. Weitere Lehraufträge als Dozent nahm er während dieser Jahre in Bonn und Tübingen wahr. In diesen Jahren wurden unter Anatol Ginellis Leitung in Ulm mehrere Schulen neu errichtet oder erweitert, die Frauenklinik Ulm entstand (1963-1964), weiters plante er die Mehrzweckhallen Ulm-Wiblingen (1967) sowie Jungingen (1972-1973), ein Friedhofsgebäude (1963-1970) sowie mehrere individuelle Wohnbauten und setzte städtebauliche Planungen um. Parallel zu seiner Tätigkeit in Ulm gewann er 1965 auch den Wettbewerb zum Gemeinschaftshaus in der Gropiusstadt, dessen Fertigstellung er gemeinsam mit seiner Frau Ingrid bis 1973 auch betreute. In Berlin entstand in dieser Phase außerdem ein Wohnbauprojekt im Märkischen Viertel (1965-1967).

Ab dem Jahr 1975 unterrichtete Anatol Ginelli, nachdem er eine zeitgleiche Berufung nach Berlin abgelehnt hatte, als o. Professor an der Technischen Hochschule beziehungsweise Technischen Universität Graz am Institut für Baukunst, und vermittelte den Studierenden unter anderem Grundlagen der Gestaltung, Architekturtheorie, Entwerfen und Baugeschichte. Diesen Lehrstuhl bekleidete er bis zu seiner Emeritierung im Jahr 1996, wobei er in den 1980er-Jahren auch stark die Architektur Osteuropas und der Sowjetunion an seine Studierenden vermittelte. In Graz plante Ginelli nur noch wenig, unter anderem nach 1975 ein Einfamilienhaus in Graz-Wetzelsdorf. Intensiver wirkte er als Kritiker und Juror bei Architekturwettbewerben, nahm aber auch selbst an mehreren Wettbewerben teil. So arbeitete er beim Wettbewerb zum Erweiterungsbau der Grazer Oper mit Hubert Hofmann und Arnold Weber zusammen, und beteiligte sich gemeinsam mit Ingrid Eberl und Friedrich Gollmann am Wettbewerb zur Errichtung einer Wohnanlage in Kapfenberg-Diömlach.

Ginelli gilt als „begeisterter Vater“ seiner fünf Kinder sowie als humoriger, hintergründiger Denker, Zeichner und Schreiber. In seinem architektonischen Schaffen verband er über Jahrzehnte stets die Moderne mit der Vergangenheit und verschiedenen Künsten. Anatol Ginelli war neben seinem architektonischen Schaffen und seiner akademischen Lehre auch künstlerisch tätig, und schuf in diesem Zusammenhang eine große Zahl von farbkräftigen Collagen, Skizzen und Grafiken. Anatol Ginelli ist Mitglied der Werkgruppe Graz und lebt in Graz.

**Werke (Auswahl):**

- Vjatscheslav Kolejtschuk. Retrospektive 1965–1990, Graz 1991.
- Die Wand. Ein Wettbewerb, ein Architekturwettbewerb, ein internationaler Architekturwettbewerb, ein internationaler Architekturwettbewerb für Studenten mit dem Thema „Die Wand“ in Graz 1990, Graz 1991.
- Erinnerung an Hubert Hoffmann, Graz 2005.
- Meine durch und durch erdachte Stadt, Graz 2011.
- Mit Ingrid Ginelli: Herta Hammerbacher zum 70. Geburtstag. In: Bauwelt 51-52/1970.

**Quellen/Sekundärliteratur:**

- <https://www.german-architects.com/de/architecture-news/fundstuck/anatol-ginelli-der-zeit-voraus>, abgefragt am 16.8.2023.
- <https://www.tugraz.at/fakultaeten/architektur/aktuelles/fakultaetsnachrichten/article/univ-profem-anatol-ginelli-wird-95-jahre-alt>, abgefragt am 16.8.2023.

Verfasser: Bernhard A. Reismann Graz 2023